

**Interpellation Storchenegger-Jonschwil (36 Mitunterzeichnende):  
«Nachwuchssicherung beim Pflegepersonal**

Der Bedarf an Pflegepersonal in Heimen, Spitälern und Spitexorganisationen steigt spürbar. Die demographische Entwicklung in der Schweiz führt zu einem massiven Mehrbedarf an Pflegefachleuten. Mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative ist es voraussehbar, dass es im Gesundheitswesen personelle Engpässe geben wird. Immer noch fehlen Ausbildungsplätze auf der Sekundärstufe in den Pflegeberufen. Die Attraktivität in den Langzeitpflegeeinrichtungen eine höhere Fachausbildung zu absolvieren ist den jungen Menschen nicht genügend bekannt. Zudem müssten noch mehr Kooperationen unter den Ausbildungsbetrieben gebildet werden, um die Ausbildungsziele zu erreichen. Nicht alle Gesundheitsbetriebe bilden in ihrer Branche genügend Nachwuchs aus. Gerade in der Langzeitpflege (Pflegeheim und Spitex) sind die Betriebe auf die ideale und finanzielle Mitwirkung der politischen Gemeinden angewiesen.

Mit einer Ausbildungs- oder einer Mitfinanzierungspflicht würde den Betrieben ein gewisser Druck auferlegt, der Nachwuchssicherung nachzukommen. Wie können bessere Anreize gesetzt werden? Der Spitexverband kennt bereits heute ein Bonus/Malusystem auf kantonaler Ebene. Noch sind sie nicht am Ziel den eigenen Nachwuchs zu sichern. Der Kanton Bern hat ein Bonus/Malus System eingeführt und in andern Kantonen (Luzern und Aargau) sind sie an den Vorbereitungen dazu.

Gerne bitte ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Ausbildungsplätze müssten im sekundär- und tertiär Pflegebereich geschaffen werden, um die Nachwuchssicherung in den Bereichen akut, Langzeit und ambulant sichern zu können? Und wie viele stehen im Moment in den einzelnen Bereichen zur Verfügung?
2. Welche Kooperationen zwischen dem akut, Langzeit und ambulanten Bereich sind aktiv und tragen zu den Bildungszielen bei?
3. In wie weit ist der Akutbereich bereit weitere Kooperationen mit den Pflegeheimen und Spitexorganisationen einzugehen um im Tertiärbereich (höhere Fachschule) die Ausbildungsplätze zur Diplomausbildung zu sichern?
4. Macht es Sinn, wenn den Gesundheitsbetrieben Vorgaben zu den Anzahl Ausbildungsplätzen gemacht werden?
5. Kann sich die Regierung vorstellen, wie im Kanton Bern ein Bonus/Malus System (Unterstützung der Ausbildungsleistungen) zur Sicherung des Personalbedarfs im Gesundheitswesen einzuführen? Wenn ja, welche Kriterien und Zielsetzungen müssten für die Umsetzung berücksichtigt werden? Wenn nein, was spricht dagegen?
6. Wie würde sich die Unterstützungsart der Ausbildungsleistungen zusammensetzen?»

25. Februar 2014

Storchenegger-Jonschwil

Altenburger-Buchs / Ammann-Rüthi / Baumgartner-Flawil / Bischofberger-Thal / Blöchlinger Moritz-Gaiserwald / Blumer-Gossau / Böhi-Wil / Boppart-Andwil / Brändle Karl-Bütschwil-Ganterschwil / Breitenmoser-Waldkirch / Bucher-St.Margrethen / Bühler-Bad Ragaz / Cozzio-St.Gallen / Damann-Gossau / Dürr-Widnau / Forrer-Grabs / Gemperle-Goldach / Gut-Buchs / Haag-St.Gallen / Hartmann-Flawil / Hasler-Widnau / Heim-Gossau / Huber-Rorschach / Jud-Schmerikon / Kühne-Flawil / Lemmenmeier-St.Gallen / Müller-St.Gallen / Oppliger-Sennwald / Rehli-Walenstadt / Roth-Amden / Schöbi-Altstätten / Stadler-Kirchberg / Sulzer-Wil / Warzinek-Mels / Wenk-St.Gallen / Wick-Wil